

IMPULSE & GOTTESDIENSTE FÜR ERWACHSENE

2. Fastensonntag, 28. Februar 2021

Katholisch. Mittendrin.

2. Fastensonntag, 28. Februar

Lesung:

In jenen Tagen stellte Gott Abraham auf die Probe. Er sprach zu ihm: Abraham!

Er sagte: Hier bin ich. Er sprach: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, Ísaak, geh in das Land Moríja und bring ihn dort auf einem der Berge, den ich dir nenne, als Brandopfer dar! Als sie an den Ort kamen, den ihm Gott genannt hatte, baute Abraham dort den Altar, schichtete das Holz auf. Abraham streckte seine Hand aus und nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten. Da rief ihm der Engel des Herrn vom Himmel her zu und sagte: Abraham, Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Streck deine Hand nicht gegen den Knaben aus und tu ihm nichts zuleide! Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest; du hast mir deinen Sohn, deinen einzigen, nicht vorenthalten.

Abraham erhob seine Augen, sah hin und siehe, ein Widder hatte sich hinter ihm mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen. Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn statt seines Sohnes als Brandopfer dar. Der Engel des Herrn rief Abraham zum zweiten Mal vom Himmel her zu und sprach: Ich habe bei mir geschworen – Spruch des Herrn: Weil du das getan hast und deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast, will ich dir Segen schenken in Fülle und deine Nachkommen überaus zahlreich machen wie die Sterne am Himmel und den Sand am Meeresstrand. Deine Nachkommen werden das Tor ihrer Feinde einnehmen. Segnen werden sich mit deinen Nachkommen alle Völker der Erde, weil du auf meine Stimme gehört hast.

*Gen 22, 1–2.9a.10–13.15–18, Einheitsübersetzung
der Heiligen Schrift, Stuttgart 2016*

Gedanken zur Lesung:

Aus dem Leben: Eine Erfahrung aus der Krankenhausseelsorge: bei dramatischen Situationen fragen Menschen manchmal verzweifelt, was sie denn so Schlimmes getan hätten, dass Gott sie so schwer straft...

"Warum tut Gott mir oder meinem geliebten Menschen das an?"

Und: "Was kann ich tun, damit Gott das Leid von mir nimmt? Ich würde ihm alles geben, wenn er mein Kind überleben und wieder gesund werden ließe..."

In der Menschheitsgeschichte: Schon früh in der Entwicklung der Menschen praktizierten diese Opferrituale. Menschen versuchten unbegreifliche Mächte oder Götter gnädig zu stimmen, indem sie ihnen etwas, ihnen sehr Wertvolles, schenken...

Je bedrohlicher die Not oder je größer der persönliche Wunsch, desto wertvoller das Opfer: bis hin zu Menschenopfern - sogar geliebte Personen aus der eigenen Familie...

Der dahinterstehende Glaube: I c h gebe Gott etwas – damit G o t t mir etwas gibt! Ein ganz einfacher und genau abgewogener Tauschhandel!

Und der jüdisch/christliche Gott? Ist der auch so ein geschäftstüchtiger gibst-du-mir-geb-ich-Dir-Händler?!? In der oben zitierten Lesung am Anfang der Bibel, bis hin zu Jesus im Neuen Testament ist Gott anders: Er fragt wohl schon sehr ernsthaft, was wir bereit sind, zu opfern!

ABER: D i e s e r Gott, will das Opfer dann gar nicht selbst haben! Er **sieht** die Hingabe- und Opferbereitschaft und **belohnt** diese sogar ausdrücklich... Aber fordern oder wünschen tut er **Opfer n u r für andere Menschen!**

Dieser Gott unterstützt durch das Beispiel Jesu die Liebe, die alles eben Mögliche gibt, für die Mit-Menschen! Ja, dieser Gott verspricht, meinen Opfern zum Erfolg zu verhelfen: ich will Dich und Deine Nachkommen um deiner Opferbereitschaft und Deines Glaubens willen segnen! Und dieser Gott holt seinen Sohn, den die Menschen geopfert haben, um Ruhe und Frieden zu finden, aus dem unsinnigen Opfertot zurück.

Beobachtung: Mit welcher großen Liebe und Treue opfern so viele Menschen alles für die, die sie lieben: für die Kinder, damit es denen gut geht – für Partner*innen, weil sie krank oder hilfsbedürftig sind – für die schwach und krank gewordenen Eltern, aus Liebe und Dankbarkeit – für Menschen weltweit in großer Not, aus Solidarität und Nächstenliebe...

Ihr persönliches Bild von Gott? Wie glauben Sie Gott? Evtl. ist es Ihnen gar nicht bewusst!?! Sondern es blitzt nur manchmal und in besonderen Situationen in Ihrem Denken, Reden oder Handeln auf!?! Indem Sie sich als von Gott für eine Leistung belohnt erleben: "Gott hat mir geholfen, weil ich das und das getan, dieses oder jenes geopfert habe..." Oder bestraft: "Die kleinen Sünden bestraft der liebe Gott sofort" Oder glauben Sie eher an einen Gott, der Sie – aus so großer Liebe zu jedem einzelnen Menschen – immer neu beschenkt und Ihnen gegenüber fehlertolerant und voller Verständnis ist? "Mein Gott, wie groß bist Du, dass Du nicht berechnend bist, sondern mich mit all meinen Ecken und Kanten, Stärken und Fehlern liebst, wie ich bin!".

Andacht

Auf einem Teller ein Stück Brot zum realen oder virtuellen Teilen, eine Kerze und evtl. ein Kreuz oder einen Engel...

Stehend, leise die Kerze anzünden und das Kreuzzeichen machen

Abwechselnd das Lied lesen oder hören

Lied: Ich stehe vor dir mit leeren Händen, Herr (*Gotteslob 422*)

1. Ich stehe vor dir mit	2. Von Zweifeln ist mein Leben	3. Sprich du das Wort,
leeren Händen, Herr;	übermannt,	das tröstet und befreit
fremd wie dein Name	mein Unvermögen	und das mich führt
sind mir deine Wege.	hält mich ganz gefangen.	in deinen großen Frieden.
Seit Menschen leben,	Hast du mit Namen	Schließ auf das Land,
rufen sie nach Gott;	mich in deine Hand,	das keine Grenzen kennt,
mein Los ist Tod,	in dein Erbarmen	und lass mich unter deinen
hast du nicht andern Segen?	fest mich eingeschrieben?	Kindern leben.
Bist du der Gott,	Nimmst du mich auf	Sei du mein täglich Brot,
der Zukunft mir verheißt?	in dein gelobtes Land?	so wahr du lebst.
Ich möchte glauben,	Werd ich dich noch mit	Du bist mein Atem,
komm du mir entgegen.	neuen Augen sehen?	wenn ich zu dir bete.

*Text: "Ik sta voor U", Huub Osterhuis, 1966;
Übersetzung: Lothar Zenetti, 1973;
Melodie: Bernhard Huijbers, 1964*



*Zu Hören unter:
<https://kurzelinks.de/mdjh>*

Evangelium:

Als die Stunde gekommen war, legte er sich mit den Aposteln zu Tisch. Und er sagte zu ihnen: Mit großer Sehnsucht habe ich danach verlangt, vor meinem Leiden dieses Paschamahl mit euch zu essen. Denn ich sage euch: Ich werde es nicht mehr essen, bis es seine Erfüllung findet im Reich Gottes. Und er nahm einen Kelch, sprach das Dankgebet und sagte: Nehmt diesen und teilt ihn untereinander! Denn ich sage euch: Von nun an werde ich nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken, bis das Reich Gottes kommt. Und er nahm Brot, sprach das Dankgebet, brach es und reichte es ihnen mit den Worten: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.

*Lk 22, 14-20, Einheitsübersetzung
der Heiligen Schrift, Stuttgart 2016*

Gedanken zum Evangelium:

Mein Leben: Das Evangelium berichtet davon, wie Jesus sich ganz den Jüngern anvertraut und für seine Liebe zu den Menschen umgebracht wird – ohne diese Liebe aufzugeben. Aus der Liebe/Hingabe/Opferbereitschaft welcher Menschen bin ich zu dem Menschen geworden, der ich heute bin?

- Habe ich schon einmal Gottes verständnisvolle und vergebende Liebe geglaubt/ gespürt – daran geglaubt, dass Gott nicht v o n mir – sondern aus Seiner Liebe alles f ü r mich will? Gott mir mein Leben und Seine Liebe ohne Gegenleistung schenkt...
- Welche Menschen sind mir durch Opferbereitschaft oder dadurch, dass sie ihr Leben für andere hingaben, besondere Vorbilder und Orientierung?
- Für welche Menschen habe ich in meinem Leben die größten Opfer gebracht – oder würde für sie im Zweifelsfall sogar mein Leben aufs Spiel setzen?

Vaterunser:

Sich ganz aufrecht vor Gott hinstellen – mir bewusst, dass er mich aufrichtet, indem er mir nicht Opfer auferlegt, sondern mich in der Liebe unterstützt und bestärkt.

Vaterunser im Himmel ...

Entweder real, per (Video-)Telefon oder in Gedanken verbunden still das Stück Brot mit anderen teilen und essen – als eine Erinnerung an die liebevolle Hingabe Jesu und die solidarische Gemeinschaft der Glaubenden.

Lied hören oder abwechselnd lesen

Lied: Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer

1. Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer,
wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.
Frei sind wir, da zu wohnen und zu gehen.
Frei sind wir, ja zu sagen oder nein.
Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer,
wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.

2. Wir wollen Freiheit,
um uns selbst zu finden,
Freiheit, aus der man etwas machen kann.
Freiheit, die auch noch offen ist für
Träume, wo Baum und Blume Wurzeln
schlagen kann.
Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer,
wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.

3. Und dennoch sind da
Mauern zwischen Menschen,
und nur durch Gitter sehen wir uns an.
Unser versklavtes Ich ist ein Gefängnis
und ist gebaut aus Steinen unsrer Angst.
Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer,
wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.



4. Herr, du bist Richter! Du nur kannst
befreien,
wenn du uns freisprichst,
dann ist Freiheit da.
Freiheit, sie gilt für Menschen, Völker,
Rassen,
so weit, wie deine Liebe uns ergreift.
Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer,
wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.

*Melodie: Lars Åke Lundberg (*1935)*
Text: Anders Frostenson (1906 - 2006)
Übersetzung ins Deutsche: Ernst Hansen
Zu Hören unter: <https://kurzelinks.de/n6g6>

Abschluss: *Mich bekreuzigen und mich dabei in Gottes Segen stellen*

Impulse für die Woche

Ich könnte am Beginn oder Ende jeden Tages ein Vaterunser beten: in dem dankbaren Vertrauen, dass Gott mir heute einfach so, aus Liebe, den Tag, meine Zeit, mein Leben, die Menschen, die Natur, die Welt schenkt und anvertraut – ohne, dass ich dafür etwas leisten muss.

Ich könnte an jedem Tag den Kontakt zu einem Menschen aufnehmen, um ihr/ihm für das zu danken, was sie/er Ihnen für Ihr Leben geschenkt hat.

Oder einem Menschen meine Liebe bekennen und dass ich von Herzen gerne immer wieder alles Mögliche tun möchten, um für ihn da zu sein.

© Bild auf der Titelseite: Foto von Kyle Cottrell auf Unsplash

© Gestaltung dieses Gottesdienstes: Pastor Matthias Fuchs